

## Ein Poetry-Slam zu „GOTT“

Was für ein Wort, ein Vierbuchstabenwort, auch Tetragramm genannt, den meisten ist das wohl unbekannt. Es ist wie das hebräische JHWH, ausgesprochen als Jahwe, als der, der angerufen wird, heisst dieses Wort, fremd geworden ist es hier wie dort.

Im Verlaufe der Jahrtausende wurde es für alles Mögliche missbraucht, für Kriege, Hass, Gewalt, befleckt, geschändet, wurde ihm sein Glanz geraubt; das Blut von Unzähligen damit vergossen, mit Ungerechtigkeiten übergossen.

Ganz am Anfang kommt es vor, in der Bundesverfassung: Im Namen Gottes des Allmächtigen. Es erschreckt nicht mehr, nichtssagend steht es da, einsam und leer.

Ich lebe mein Leben, hier und jetzt, selbstbestimmt gehe ich meinen Weg, da ist kein übernatürliches Wesen, das auf mich setzt.

Was soll dieses Wort mir schon sagen, sieh doch die Gesichter der Menschen, die schwer klagen. Es lohnt sich nicht, diesem Wort Glauben zu schenken, ich bin doch letztlich mit meinen Ängsten und Nöten auf mich allein gestellt, muss selber denken.

Jeder Morgen hat seine eigenen Sorgen.

Das Wort ist aus unserem Alltag gestrichen, anderen hunderttausenden Gedanken ist es gewichen. Aus den Zimmern verworfen, aus dem Bücherregal in die Papiersammlung eingepresst, wie so viel anderes, das uns stresst.

Wegwerfgesellschaft eben, und verschwunden ist der glücksbringende Segen.

Das Wort ist der Gleichgültigkeit ausgesetzt, für tot erklärt, sein Platz wird ersetzt durch Wirtschaft und Geld. Hier ist die blendende Macht, die so viel Chaos schafft.

Das Wort hat seinen Sinn verloren. Skifahren, essen und schlafen, darauf werden wir von unseren Oberen eingeschworen. Auf Leistung getrimmt, da ihr Kriterium unseren Wert bestimmt.

Wie oft werden wir gewarnt, dass es so nicht weitergeht, dass ansonsten menschliches Leben vergeht: Umwelt zerstört, Menschen ausgegrenzt, Liebe verraten... wir leben auf Raten.

In diesem Wort aber verbirgt sich ein tiefer, geheimnisvoller Schatz, ein jedes Menschenleben findet darin seinen Platz.

Das Wort wird Fleisch.

Weihnachten gibt dem Wort seine Gestalt, ein unglaublicher Gehalt. Nein, kein Geld ist damit gemeint, es ist ein Kind, unbezahlbar und zum Leben bereit. Geboren, um für uns zu leben, für uns zu sterben, für uns aufzuerstehen, die Zukunft steht offen, nichts geht verloren.

In Jesus, dem göttlichen Kind, erstrahlt im Dunkeln das Licht, mit dem neues Glück und neue Hoffnung in unsere Welt einbricht.

Uns wird geschenkt die einzig wirklich zählende Gabe, die grosse Gnade: Immanuel, der Gott mit uns wird Mensch, auf dass wir werden selber wahrer Mensch.

Was dem Menschen unmöglich ist für Gott möglich, denn für Ihn ist nichts unmöglich, das macht mein Herz fröhlich.

So wünsche ich auch dir frohe Weihnacht. In diesem Fest wird der Friede zur Macht!

Das Wort, das Leben verheisst, ist Gott!